

Dr. W. EINSELE

## Huchenbeobachter antworten

(Mit Beiträgen von Dr. H. Benda, J. K. Hödl, Dr. O. Katzer, Walter Markovec, F. Merwald, K. Höpfinger und Amtsrat Tomaschko)

In Heft 5/1961 von Österreichs Fischerei brachten wir einen breitangelegten Bericht (mehrere Autoren waren auch damals beteiligt) über biologische und fischereiwirtschaftliche Probleme und Beobachtungen beim Donauhuchen: Im Beitrag von Dr. Neresheimer waren zwölf „Problem-Punkte“ mit Ziffern gekennzeichnet worden mit der Bitte, zu diesen an Hand eigener Beobachtungen Stellung zu nehmen. Es sind seither eine ganze Reihe Antworten und neue Beiträge zur Huchenfrage eingegangen, so daß ein weiterer Sammelaufsatz vorgelegt werden kann.

Einleitend seien die oben angeführten „Punkte“ in Form von zehn, möglichst prägnant formulierten Fragen zusammengestellt:

1. In welchen linksufrigen Zuflüssen der Donau kam der Huchen früher vor? (Kamp, Große Mühl?) Sind in den letzten Jahren in den linksufrigen Donau-Zuflüssen noch Huchen beobachtet worden?
2. Ist weiches und warmes Wasser für in der Entwicklung begriffene Hucheneier günstiger als hartes und kaltes?
3. Welche Längen können die Laichwanderungsstrecken des Huchens haben? Stimmt es, daß er (wenigstens in der Regel) nur kurze Strecken zurücklegt?
4. Verläßt der Huchen seine Weidegewässer zur Laichzeit oder bleibt er ganzjährig in seinem Heimatgewässer? Haben m. a. W. die Nebenflüsse der Donau jeweils eigene Huchenbestände?
5. Worauf ist es zurückzuführen, daß der Huchen vor allem zur Winterszeit gefangen wird?
6. Ist die Laichwanderung vom Wasserstand bzw. der Wasserführung des Wohngewässers abhängig?
7. Welchen Einfluß hat das Wohngewässer auf Wachstum und Größe des Huchens?
8. Bei welcher Länge oder bei welchem Gewicht wird der Huchen erstmalig laichreif?

9. Welches Brittelmaß gilt im Huchenrevier, das Sie befischen und welches würden Sie für richtig halten?

10. Sollen zur Laichgewinnung gefangene Huchen zurückversetzt werden oder ist dies nach Ihrer Meinung unzumutbar bzw. unzweckmäßig (da viele der gefangenen Huchen doch zugrundegehen werden).

Und nun zu den bisher eingegangenen Antworten:

DR. OTTO KATZER, LINZ stellt seinem antwortgebenden Bericht folgende Einleitung voran:

Ich bin ein alter Sportangler, habe zum ersten Male vor 72 Jahren eine Angel ausgeworfen und dürfte einer der nicht mehr sehr zahlreichen Angler sein, die unsere Flüsse und Bäche noch vor ihrer Herabwürdigung zu Abwasserkanälen kennen.

Zu Frage 1 schreibt Dr. Katzer: Die Behauptung, daß der Huchen auch in der Mühl vorkommt, muß wohl weit in die Vergangenheit übertragen werden. (Antworten von Dr. Katzer auf weitere Fragen s. später.)

DR. H. BENDA gibt zu den Fragen 1 bis 5 nachfolgendes zu Protokoll: Anlässlich einer Besprechung beim ÖÖ. Landesfischereiverein kam ich auf den früheren Huchen-Artikel zu sprechen.

Die Herren TOMASCHKO, HOPFINGER UND MARKOVEC berichten hierzu über einige Beobachtungen, welche hier zusammengefaßt wiedergegeben sind. (In nächster Zeit soll übrigens mit der Sichtung der Vereinsprotokolle und anderer Aufzeichnungen begonnen werden, da zum 100-jährigen Bestand des ÖÖ. Landesfischereivereins eine Art Festschrift geplant ist; dabei werden sicher-

lich auch interessante weitere Daten zum „Thema Huchen“ zum Vorschein kommen.)

Zu Frage 1: In Oberösterreich war der Huchen sicher in der großen Mühl heimisch. (Nach Angaben des Forstamtes Stift Schlägl). In den anderen nördlichen Zuflüssen im öö. Bereich der Donau, ist von einem Huchenvorkommen nichts bekannt. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß der Huchen in der Steyr — also einem Zubringer im rechtsufrigen Bereich — fehlt, obwohl die Enns einen ganz ausgezeichneten Huchenbestand hat: Dort wo die Steyr in die Enns mündet, können mehrere Huchen beobachtet werden; sie halten sich sogar vornehmlich in der Steyr auf, doch zeigen sie keine Tendenz steyraufwärts zu wandern. Ähnliche Beobachtungen sind bei der Almmündung gemacht worden. Alm und Steyr dürften für den Huchen zu kalt sein, oder es paßt ihnen aus irgendeinem anderen Grund das Wasser nicht. Nahrungsmangel kann nicht in Frage kommen, denn die Steyr z. B. ist mit Forellen und Äschen sehr gut besetzt.

Frage 2: In der Fischzucht Mühlau wurden vor einigen Jahren Huchen erbrütet und zu Setzlingen herangefüttert. Die Setzlinge starben aber, nachdem sie eine gewisse Größe erreicht hatten. Die Todesursache konnte nicht ermittelt werden. Ich nehme an, daß dies auf die Ernährung zurückzuführen ist: die größer werdenden Huchensetzlinge lehnten das angebotene übliche „Forellenfutter“ ab. A. R. T o m a s c h k o ist davon überzeugt, daß zur Erbrütung von Hucheneiern unbedingt wärmeres weiches Wasser notwendig ist und das kalte harte Wasser die Eier bzw. Brut umbringt. Die künstliche Erbrütung der Eier und die Aufzucht von Setzlingen müßte unter ähnlichen Bedingungen geschehen wie im natürlichen Gewässer.

Zu Frage 3: Sicher ist, daß früher, ehe die Traun so stark verunreinigt war, Laichhuchen aus der Donau in die Traun bis zur Almmündung aufgestiegen sind. In die Kreams stiegen sie ebenfalls hinein und zwar bis zur Wehr in Achleiten. Dort konnten sie nicht mehr weiter. Z. Zt. steigt natürlich aus der Donau oder Traun kein Huchen mehr in der Kreams auf, die Nettingsdorfer Abwässer verhindern es!

Zu Frage 4: Infolge nicht zu überwindender Wehrbauten und anderer Ursachen (Abwässer) haben sicher gewisse Flußstrecken ihren eigenen Huchenbestand. Es ist auch bekannt (AR. Tomaschko) daß die Donau- und Traunhuchen noch vor 25 oder 30 Jahren zur Laichzeit bis in die Ager aufgestiegen sind. Ganz sicher auch sind früher die Donauhuchen in die Traun zum Laichen aufgestiegen. Von der Traunmündung bis Kleinmünchen sind jährlich zur Laichzeit 30 und mehr Huchen gefangen und gemeldet worden. Es ist anzunehmen, daß eine nicht unbedeutende weitere Anzahl nicht gemeldet wurde. Es muß sich um Donauhuchen gehandelt haben, denn diese etwa 5 km lange Traunstrecke hat sicher nicht dauernd eine solch große Anzahl Huchen beherbergt. —

Meiner Meinung nach laichen die Huchen, welche sich die Kreams als ihr ständiges Wohngewässer erkoren haben, in der Kreams selbst, ohne weitere Wanderungen zu machen, denn geeignete Laichplätze gibt es in der Kreams überall. Die von der Donau eingewanderten Laichhuchen werden wohl schon im Unterlauf der Kreams abgelacht haben und wiederum in die Donau zurückgekehrt sein. Die Junghuchen werden sicher in der Kreams verblieben sein, denn die Nahrungsverhältnisse und die Lebensbedingungen sind in diesem Fluß weitaus besser als in der Donau. Huchensetzlinge (bis zu spannlangen Exemplaren) wandern heute noch sehr gerne einige 100 m in die kleinen Kreamszubringer ein.

*Anm. (Dr. E.) 1. Es wäre sehr erwünscht, wenn das Forstamt Stift Schlägl unmittelbar, und zwar mit Einzeldaten belegt, zur Frage des ehemaligen Huchenvorkommens in der Grossen Mühl berichten würde.*

*2. Die Güterdirektion Puckheim hat, wie ich weiß, unmittelbare Aufzeichnungen über den Ager-Huchen. Wäre es zuviel verlangt, wenn ich bitte, charakteristische Auszüge mitzuteilen?*

*Wer verfügt sonst noch über Beobachtungen von Huchen im Traun-Agergebiet? Wurden früher auch einmal Huchen in der Vöckla gefangen?*

3. Auch Herrn Tomaschko wären wir dankbar, wenn er nähere Begründungen zu seiner Ansicht liefern würde, daß weiches Wasser für die Entwicklung von Huchenlaich wesentlich besser als hartes ist. Hingewiesen zu diesem Thema sei auf die Tatsache, daß gerade die linksufrigen Zubringer zur Donau, von der Ranna bis zur Naarn, sehr weiches Wasser führen und daß somit dort, wenn die Ansicht von Herrn Tomaschko richtig ist, der Huchenlaich besonders günstige Entwicklungsbedingungen hätte! Warum aber nun kommt der Huchen dort nicht, wohl aber in den harten rechtsufrigen Zubringern vor? (und hier, also in Zubringern mit hartem Wasser, sich durch die natürliche Fortpflanzung erhalten!)

Zu Frage 4 schreibt Dr. K a t z e r Ich angelte lange Jahre hindurch von Goldwörth bis gegen Wilhering, von Wallsee bis Dornach in der Donau und von Kleinreifling bis unterhalb Losenstein in der Enns.

Das zweite große Fischsterben in der Enns ereignete sich zwischen 1925 und 1930. Es fiel mir schon damals auf, daß von da an auch die Fangaussichten in der Donau sich in starkem Ausmaß verringerten. Ob dies nicht doch auf einen Wechsel von Donauhuchen in die Enns (und umgekehrt) hindeutet?

Zur selben Frage und zugleich zu Frage 5 läßt sich F r i t z M e r w a l d wie folgt vernehmen: Meiner Ansicht nach hält sich der Huchen das ganze Jahr hindurch in der Donau auf. Ich jedenfalls habe in den Sommermonaten bei günstigem Wasserstand mehrmals Huchen beobachten können. In früheren Jahren wurden in der Donau bei Steyregg auch wiederholt Huchen im Sommer gefangen. Ich selbst bekam einmal im Juli (1934) und ein andermal im August (1939) Huchen an die Angel, konnte sie allerdings in beiden Fällen nicht landen. Auch andere Sportfischer, deren Angaben nicht bezweifelt werden können, haben Huchen im Sommer gefangen. Der Sommerfang bietet freilich, wie ja bereits N e r e s h e i m e r ausführt, schon deswegen Schwierigkeiten, weil man bei höherem

Wasser kaum an die Einstände der Huchen herankommt. Im Winter ist dies bei dem meist niederen Donaustand viel leichter.

Zweifellos spielt auch der Nahrungsmangel im Winter eine Rolle. Nun ist mir schon immer aufgefallen, daß andere Raubfische der Donau, wie Hecht und Zander, im Winter kaum erbeutet werden, während der Huchen fast ausschließlich zu dieser Jahreszeit gefangen wird. Eine Erklärung für diese Tatsache kann ich nicht geben.

Die Frage 4 hat auch Herr Josef K. H ö d l (Wien 18., Köhlergasse 3/10) auf den Plan gerufen. Hier seine Antwort und damit gleich damit verbunden auch seine Antwort auf Frage 5:

Ich bin überzeugt, daß es einen, wenn man sagen darf, bodenständigen Donauhuchen gibt, genau so wie in der Drau, Gail, Möll, Huchen sind, die ihren Fluß kaum wirklich verlassen.

Ich hatte als Bub öfters Gelegenheit, zu sehen, wie vor den Toren Wiens kapitale Huchen gefangen wurden und dies auch zur Sommerszeit. Ich halte auch heute noch die Donau für das gegebene Wasser zur Großaufzucht dieses Königs unserer Gewässer.

Vor längerer Zeit hatte ich öfters Gelegenheit, in der oberen Gail zu fischen, welche an sich ebenfalls ein prächtiges Huchenwasser sein könnte. Viele starke Aiteln, gemischt mit einem guten Äschenstand, aber sehr wenige Forellen! Eines Tages im Juli war ich wieder einmal zur Gail auf Äschen. Eine Begehung der dortigen Strecke ist gar nicht so einfach, entweder gehts im richtigen Aushungel oder über stockhohe Schotterberge, jedenfalls wird ein Fischer dort richtig auf Herz und Nieren geprüft. Es war kurz nach einem kleineren Hochwasser und das Wasser war noch ein bißchen „angestaubt“ Durch einen dummen Zufall brach beim Abstieg von einem Schotterberg die Spitze meines Äschenstockes. Damit wäre eigentlich meine Fischerei für diesen Tag beendet gewesen, bevor sie noch begonnen hatte. Ich wollte aber doch nicht kapitulieren, nahm meinen Spinnstock und ging auf große Aiteln, in

Wirklichkeit dachte ich an Huchen. Mein Fischherr tat eine diesbezügliche Bemerkung leichthin mit der Hand ab. Im Sommer, bei der Hitze, Blödsinn! Ich stiefelte langsam hin und her. Ober mir wurde die erste Äsche gelandet, als ich gerade zu einem kleinen Bach kam. Drüben am anderen Ufer war eine eingebaute Maschine und hoch türmten sich die angeschwemmten Zweige des abgelaufenen Hochwassers. Ich montierte rasch einen großen Löffel und visierte die dortige Kehre an. Der Wurf gelang und nun kurbelte ich in Richtung Bachbett. Schon nach einigen Metern hatte ich einen Biß von einem starken Huchen. Ich war so perplex, daß ich so ziemlich alles vergaß, was man in einer solchen Lage tun soll. Meine Begleiter standen weit oberhalb und lauschten verständnislos meinem Gebrüll. Ich mußte allein schauen, wie ich mit diesem großen Fisch fertig wurde. Flucht hin und Flucht her, der Huchen stand plötzlich vor meinen Füßen und vor Schreck über seine Größe rutschte ich über einen bemoosten Stein und lag im Wasser. Weg war der Huchen! Über meinen Seelenzustand in den nächsten zwei Stunden will ich lieber schweigen. Der Huchen hatte ohne „Zugabe“ leicht seine 15 Kilo gehabt. Nur mangelnde Fahrgelegenheit hielt mich weiter am Wasser. Meine zwei Kameraden fischten fleißig auf Äschen und ich ging verdrossen am Ufer entlang. Es ging langsam gegen Mittag und wir kamen zu einer halbverfallenen Brücke, wo das Wasser etwas offener war. Mein Fischherr drängte mich, ich sollte noch einige Würfe machen bevor wir Schluß machten. Der dritte und letzte Wurf landete auf der Kante eines alten Piloten und fiel von dort ins Wasser. Kaum hatte er die Wasserfläche berührt, wurde er sofort angenommen. Es zählt mit zu meinen schönsten Erinnerungen der Fischwaid, wenn ich an den nachfolgenden Kampf zurückdenke. Zum Schluß hing der Huchen, denn ein solcher war es, an der steilen Uferkante, aber St. Petrus war huldvoll und gab seinen Segen. Es war eine ziemlich aufregende Landung mit einigen Hindernissen, aber diesmal gelang sie. Als der 10 kg schwere Huchen im Gras lag, war ich ziemlich ergriffen und lüftete ehrfurchtsvoll meinen speckigen Filz. Mit dieser Landung glaube ich die Frage 5

zum Teil beantwortet zu haben. Es ist sicher wesentlich schwieriger, im Sommer einen Huchen zu landen, aber die Möglichkeit, einen solchen zu fangen, ist bestimmt vorhanden.

\*

In den Beiträgen von Herrn Dr. B e n d a findet sich auf Frage 5 die folgende Antwort: In der E n n s, die im Winter am klarsten ist, ist in den Wintermonaten die beste Beißzeit. In der Krems, die das ganze Jahr über relativ reines Wasser führt, kann der Huchen zu jeder Jahreszeit gefangen werden. Winterlicher Nahrungsmangel kann hier keine Bedeutung haben, denn auch im Winter sind die Futterfische für den Huchen da. Diese leben natürlich versteckt oder in großen Tümpeln am Grund; auch der Huchen hält sich in den Gumpen auf und kann so die Futterfische finden. Die im Winter gefangenen Huchen sind auch in den Schonstrecken zum größten Teil Weibchen; die winterliche Beißlust wird wohl auch eng mit der bevorstehenden Laichzeit (Aufbau der Eierstöcke) zusammenhängen.

Der Huchen scheint ein „fauler“ Räuber zu sein; vom Fischer angebotene Neunaugenzöpfe oder langsam geführte andere Köder werden leichter „erbeutet“

Erfahrene Huchenfischer sagen, daß der Huchen am besten dann beißt, wenn entweder die winterliche Kälte beginnt oder wenn es nach Frostperioden wärmer wird. Diese klimatischen Ereignisse sind oft mit Schneefall verbunden. Letzterer ist für die Beißlust besonders wichtig: Offenbar kann bei starkem Schneefall der Fischer vom Fisch nicht so leicht gesehen werden. —

Nebenbei sei hier angeführt, daß Herr T o m a s c h k o einen Huchen fing, der nicht weniger als 32 Pfrillen und 2 Koppen im Magen hatte. Herr M a r k o v e c fing einen 4 kg schweren Huchen, dessen Mageninhalt aus 20 Koppen bestand. Das Maulende dieses Fisches war stark abgestoßen. Schlußfolgerung: Der Huchen treibt die Koppen aus ihren Verstecken hervor, er stößt dabei mit der Schnauze die Steine an.

Herr Tomaschko erklärte noch, daß man in der Donau nur bei reinem Wasser (also im Winter) Erfolg auf Huchen haben konnte.

\* \* \*

Zur Frage 7 liegt nur eine kurze Angabe von D r. B e n d a vor. In der relativ kleinen Krems (Mittelwasser im Unterlauf 3–5 m<sup>3</sup>/sek.) sind schon Huchen bis zu 15 kg gefangen worden; Exemplare von 10 kg waren früher und sind auch heute keine besondere Seltenheit.

Die zusammengehörenden Fragen 8, 9, und 10 sind mehrfach beantwortet worden. Fritz Merwald schreibt zu 8 und 9: Ich bin der Ansicht, daß das Brittelmaß für den Huchen, das in Oberösterreich mit 65 cm festgesetzt ist, viel zu klein ist. Es müßte auf mindestens 80 cm erhöht werden. Wenn sich in Sportanglerkreisen für den Hecht ein stillschweigendes Mindestgewicht von 1 Kilo eingebürgert hat, so müßte für den Huchen ein solches von 3, besser 4 Kilo festgelegt werden.

Zu den selben Fragen nimmt Dr. Katzer wie folgt Stellung: Ob ein Huchen von 3.50 bis 4 kg oder wie Herr Pichler will, bis 5 kg laichreif ist oder nicht, weiß ich nicht. Ich habe aber das Gefühl, daß dies auch der Verfasser des fraglichen Artikels nicht sicher gewußt hat. Das aber weiß ich ganz sicher: Daß nämlich niemals ein Angler auch nur daran gedacht hat, jemals einen glücklich erbeuteten Huchen von 4 kg oder 5 kg wieder in das Wasser zurückzusetzen. Einen Fisch von diesem Gewicht an der Schnur herauszuheben, ist sportlicher Dilettantismus ärgster Sorte. Ein mit dem Gaff herausgehobener Fisch muß sowieso abgeschlagen werden. Die Vorstellung, ein Huchengangler müßte stets außer dem Gaff noch einen Käscher mit sich führen und dann jeweils bei der Landung entscheiden, welches der Geräte er nehmen soll, ist geradezu grotesk. —

D r. B e n d a kommentiert die Fragen 8 bis 10, wie folgt: Frage 8: In der Krems haben nach Schätzungen die kleinsten laichreifen Huchen 4 kg.

Frage 9: In Niederösterreich hat der Huchen ein Schonmaß von 75 cm, in Oberösterreich von 65 cm (Enns!). Der öö. Landesfischerei-

verein hat in seinen Huchengewässern 70 cm als Schonmaß eingeführt. Der Huchen mit 75 cm hat wahrscheinlich noch nie oder höchstens einmal abgelaiht. Das Schonmaß müßte auf 80 cm erhöht werden; Huchemännchen bleiben oft kleiner und werden auch wahrscheinlich früher geschlechtsreif. Da die Huchennachzucht aus verschiedenen Gründen äußerst schwierig ist, müßte unter allen Umständen getrachtet werden, diesen Fisch wenigstens einmal in seinem Leben das natürliche Laichen zu ermöglichen.

Zu Frage 10: Man sollte m. M. nicht wahllos die künstlich abgelaihten Huchen für sich oder den Konsum behalten. Besonders müßte man darauf achten, daß wenigstens die jüngeren Exemplare, bei denen Verletzungen nicht so leicht vorkommen als bei älteren, größeren, in das Gewässer zurückversetzt werden. Anders wird diese Frage zu beurteilen sein, wenn die künstliche Nachzucht einmal erfolgreicher durchgeführt werden kann.

*Anmerkung (Dr. E.) Länge und Gewicht von Fischen hängen gesetzmäßig zusammen. Für den Huchen gilt die Formel:*

$$\text{Gewicht} = \frac{\text{Länge} \times \text{Länge} \times \text{Länge}}{100} \times 0,85$$

*So berechnet, ergeben sich mittlere Gewichte. Nach oben und unten können die Gewichte (von Huchen jeweils gleicher Länge) um etwa ± 10 % differieren.*

*Die mittleren Gewichte von Huchen zwischen 55 bis 120 cm betragen:*

Länge cm	Gewicht kg	Alter (sömmerig)
55 cm	1.40 kg	3 bis 4
60 cm	1.80 kg	4 bis 5
65 cm	2.30 kg	4 bis 5
70 cm	2.90 kg	5 bis 6
75 cm	3.60 kg	5 bis 6
80 cm	4.40 kg	6 bis 7
85 cm	5.30 kg	6 bis 7
90 cm	6.30 kg	6 bis 7
95 cm	7.30 kg	6 bis 7
100 cm	8.50 kg	8 bis 11
110 cm	11.50 kg	8 bis 11
120 cm	15.00 kg	12 bis 14

In der Tabelle ist neben den Gewichten auch das Alter angegeben. Ich folge dabei den sorgfältigen Untersuchungen von Prof. Hämpel (Intern. Revue Bd. 3/1910—11: Über das Wachstum des Huchens) und eigenen Untersuchungen. Mit diesen Angaben wird die Antwort auf eine Frage vorweggenommen, die Dr. Benda in einem Nachtrag zu seinem Bericht gestellt hat, den wir nachfolgend anfügen. Ich hoffe, daß von den Fragen und Beobachtungen Dr. Bendas neue Anregung ausgehen wird und daß uns auch noch weitere Antworten und Beobachtungen zu den „alten“ Fragen mitgeteilt werden.

Nun der Anhang zu Dr. Benda's Bericht:

1. In einer Schonstrecke der Krems, welche gut mit Huchen aller Jahrgänge besetzt ist, habe ich bei elektr. Befischungen die Beobachtung gemacht, daß zwar viele Äschen vorkommen, die Forellen aber fehlen, obwohl die Krems in dieser Strecke ein ausgezeichnetes Forellenwasser sein könnte.

Auf 100 Äschen kommt etwa eine große Forelle, kleinere fehlen gänzlich. Große Aitel, Barben, Näslinge und kleinere Weißfischarten sind nicht sehr häufig, aber immer anzutreffen. Ich bin überzeugt davon, daß der Huchen dort die Forellen kurz hält.

2. Warum erblindet der Huchen leichter in der Gefangenschaft als andere Fische? Vielleicht kommt es daher, weil seine Augen ziemlich weit vorgewölbt sind und so mechanische Verletzungen leichter vorkommen. Könnte man gelegentlich die Meinung anderer erfahren?

3. Ein routinierter Huchenfischer behauptete, daß ein Huchen mit 10 kg 11 Jahre alt ist.

4. In der Krems wurde die Beobachtung gemacht, daß man in der Regel gerade dort, wo Uferabbrüche sind, Huchenlaichplätze findet. Es wäre sehr interessant zu erfahren, ob ähnliches auch anderswo beobachtet wurde.

## *An unsere Leser!*

An Stelle eines laufenden Heftes von „Österreichs Fischerei“ wurde unseren Lesern im vorigen Monat die umfangreiche Broschüre über die Seenschutztagung in Gmunden zur Verfügung gestellt. Wie wohl nicht näher begründet zu werden braucht, bedeutet diese Sondergabe eine erhebliche finanzielle Belastung für uns: Daß „Österreichs Fischerei“ kein Geschäftsunternehmen ist und also auch nicht auf Gewinn aus ist, bedeutet natürlich nicht, daß die Zeitschrift nicht streng haushalten muß. Trotz dieser Lage der Dinge erscheint das jetzt vorgelegte Heft von „Österreichs Fischerei“ in, gegenüber einem Normalheft, erweitertem Umfang (allerdings als Doppelheft). Insgesamt haben wir damit unseren Lesern mit den ersten vier Heften und dem Sonderheft „Seenschutz“ über 130 Seiten Text geboten. —

„Österreichs Fischerei“ soll weiter ausgebaut werden im Geist der bisherigen Arbeit

und das heißt, daß wir erst in zweiter und dritter Linie „unterhalten“ wollen; wir stellen vielmehr bewußt hohe Ansprüche an unsere Leser in dem Sinn, daß wir mit ihrer eigenen geistigen Mitarbeit rechnen und damit, daß sie die Probleme und Aufgaben, die unsere Zeit an uns Biologen, Fischer und Gewässerschützer stellt, mit derselben Hingabe und demselben Ernst auffassen, wie die für „Österreichs Fischerei“ verantwortlichen Herausgeber. —

Angefügt sei hier auch, daß sich der jetzige Bezugspreis von „Österreichs Fischerei“ auf die Dauer nicht halten lassen wird. In diesem Jahr ist keine Erhöhung geplant; sie wird aber 1963 kommen müssen. Nicht so sehr deshalb, weil die Preise für Material und die Druckkosten angestiegen sind, sondern weil die weitere Ausweitung des Inhaltes unserer Zeitschrift mehr Mittel beanspruchen wird.

Dr. E.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Huchenbeobachter antworten 27-32](#)